

Erziehung als Steuerungsinstrument

Aus allen Epochen der europäischen Geschichte haben sich Bild- und Textquellen erhalten, in denen die Zweigeschlechtlichkeit normiert und legitimiert haben. Um sicherzustellen, dass dieses Geschlechterbild auch von der nächsten Generation weitergetragen wird, halfen Erziehungsratgeber Eltern dabei, ihren Söhnen und Töchtern die Eigenschaften zu lehren, die dem jeweiligen Geschlecht zugewiesen waren. Insbesondere in der Erziehung von Mädchen wurde immer wieder auf die Geschlechterdifferenz hingewiesen, da Frauen als Abweichung von der männlichen Norm galten.



Im 18. Jahrhundert verbreiteten nicht nur Erziehungsratgeber die Mutterrolle als Ideal weiblicher Lebensentwürfe, sondern auch Porzellanarbeiten. Porzellangruppe „Die gute Mutter“, Frankenthal, um 1770

AUFGABEN

- Arbeiten Sie zu dritt und lesen Sie pro Person einen Text.
- Fassen Sie schriftlich zusammen, worin die Schwerpunkte und Ziele der Mädchenerziehung in dem von Ihnen bearbeiteten Text bestehen.
- Skizzieren Sie ausgehend von Ihrem Textbeispiel das Frauenbild der jeweiligen Epoche und erklären Sie, inwiefern anhand solcher Erziehungsratgeber das Prinzip der Zweigeschlechtlichkeit verankert wurde.
- Tauschen Sie sich in der Kleingruppe über die Ergebnisse aus. Berücksichtigen Sie dabei die Informationen aus dem Text auf (□□ S. 31–33). Vergleichen Sie, welche Adressaten Ihrer Erziehungsratgeber infrage kommen. Berücksichtigen Sie dabei auch das Geschlecht der Verfassenden.
- Johann Ludwig Ewald beschreibt das weibliche Wesen als von Natur aus zur Passivität bestimmt. Diskutieren Sie, inwiefern es sich hierbei um ein Konstrukt des 19. Jahrhunderts handelt. Lassen sich Anklänge an diese Idee auch in den anderen Quellenauszügen feststellen?
- Entwickeln Sie in Ihrer Dreiergruppe einen eigenen, aktuellen Ratgeber zur Kindererziehung und begründen Sie Ihre Erziehungstipps.

Vinzenz von Beauvais, Wie man der Mädchen Geist und Herz bilden soll (1260–1263)

„Außer dass Mädchen aus edlen Häusern auf die besagte Weise von Eltern sorgfältig bewacht werden sollen [...] Wenn man ein Weib, das nicht gern ruhig ist, eingeschlossen hält, so erwachen leicht böse Begierden, besonders wenn sie ohne Arbeit und müßig ist. [...] Deine Tochter muss die weltlichen Lieder nicht lernen; sie muss von schlüpfrigen Dingen nichts erfahren; ihre Zunge lerne schon in der frühen Jugend Psalmen singen und mutwillige Knaben müssen fern von ihr bleiben. Lass ihr [...] Buchstaben machen, lass sie damit spielen, damit auch ihr Spiel Belehrung sei [...]. Gewöhne dein Mädchen daran, dass sie statt seidene Kleider und Edelgestein gern gottselige Bücher habe, an denen ihr nicht die Gemälde mit Gold oder bunten Farben, sondern die darin enthaltenen guten Lehren gefallen müssen. [...] Sowohl Männern als Weibern ist es sehr heilsam, wenn sie immer etwas zu tun haben, damit der Teufel sie stets beschäftigt finde, wenn er zum Versuchen kommt.“

Johann Ludwig Ewald, Die Kunst ein gutes Mädchen, eine gute Gattin, Mutter und Hausfrau zu werden (1798)

„Mit den Anlagen, die sie empfangt und die sie als Weib auszeichnen, soll sie suchen, einem Gatten zu gefallen, sich seine Liebe zu erwerben und zu erhalten, ihn durch diese Liebe glücklich machen, soll sich bemühen eine gute Mutter und eine gute Hausfrau zu werden [...]. Das Mädchen, das sich nicht bemüht, ihren Geist mit schönen Kenntnissen auszubilden und ihrem Herzen die sanften Empfindungen der feineren Menschlichkeit eigen zu machen, die gefällt, wie eine geschminkte, geputzte, alte Schauspielerin gefällt – nur, solange man sie in der Ferne sieht. [...] Lesen Sie also mit Wahl, Ordnung und Pünktlichkeit Alles, was Sie mit dem Menschen in den verschiedensten Klimas, Lagen und Graden bekannt machen kann. Die Natur und Beschaffenheit der Länder bleiben Ihnen nicht unbekannt und die Schicksale, die sie erfahren, und noch weniger bleiben Sie unwissend über die Natur, die Sie umgibt und ihre Gesetze und Kräfte; so wenig Sie auch auf eine gelehrte Art, Naturgeschichte und Physik zu wissen brauchen. Botanik und Chemie, oder irgendeine Wissenschaft, auf eine gelehrte Art lernen [...], gehört zu den Modetorheiten, von denen Sie keine nachhelfen müssen, weil Sie dadurch den Verständigsten Ihres und unseres Geschlechtes nur lächerlich werden.“

Gertrud Scholtz-Klink, Reden an die deutsche Frau (1934)

„Die deutsche Frau, wie wir sie uns denken, muss, wenn es die Lage des Volkes erfordert, verzichten können auf Luxus und Genuss, sie muss geistig und körperlich gesund sein, sie muss geistig und körperlich arbeiten können, und sie muss aus dem harten Leben, das wir heute zu leben gezwungen sind, ein schönes Leben machen können. Sie muss zum letzten innerlich um die Nöte und Gefahren, die unserem Volke drohen, wissen. Sie muss so sein, dass sie alles, was von ihr gefordert wird, gern tut. Sie muss, ich fass es in einem Worte zusammen, politisch denken können, nicht politisch im Sinne eines Kampfes mit anderen Nationen, sondern politisch so, dass sie mitfühlt, mitdenkt, mitopfert mit dem ganzen Volk in einer selbstsicheren, stolzen Haltung.“

Gleichgeschlechtliches Begehren – ein Fall für das Strafgericht? Homosexualität im deutschen Kaiserreich

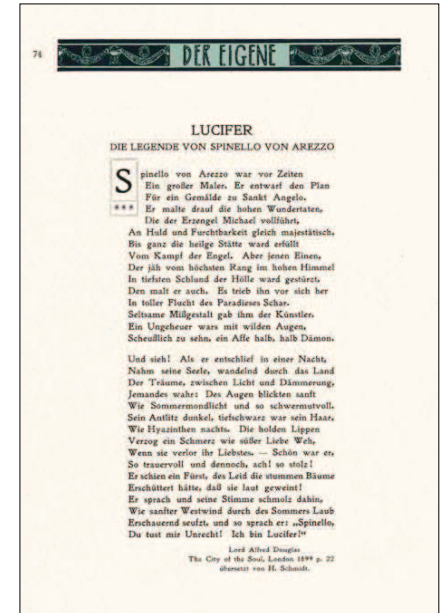


Lucifer, Lord Alfred Douglas übersetzt von H. Schmidt, in: Der Eigene, S.74

Mit seiner Theorie der menschlichen Sexualität schuf der Jurist Karl Heinrich Ulrichs 1864 eines der ersten Erklärungsmodelle für Homosexualität, die er als angeboren und natürlich erklärte. Diesen Ansatz lehnten die Gesetzgeber des deutschen Kaiserreichs jedoch strikt ab. Am 1. Januar 1872 trat mit dem deutschen Strafgesetzbuch der Paragraph 175 in Kraft, der sexuelle Handlungen zwischen Männern „als widernatürlich“ beschrieb und unter Strafe stellte. Damit sollten angeblich die Sittlichkeit und das allgemeine Wohlergehen der deutschen Bevölkerung sichergestellt werden.

AUFGABEN

Knapp 15 Jahre nach der Verabschiedung des Paragraphen 175 erschien 1896 mit *Der Eigene* die weltweit erste Zeitschrift für Homosexuelle. Im Jahr 1932 wurde die Zeitschrift eingestellt. Während in den ersten zwei Jahren noch philosophische und anarchistische Themen besprochen wurden, enthielten spätere Ausgaben vornehmlich Gedichte, Prosatexte und Aktfotos. Mit diesem Themenwandel war auch eine Änderung des Titels verbunden. Die Zeitschrift, die zunächst den Untertitel „Ein Blatt für Alle und Keinen“ führte, war ab 1898 laut Untertitel „Ein Blatt für männliche Kultur“.



Lucifer, Lord Alfred Douglas übersetzt von H. Schmidt, in: Der Eigene, S.74

- Beschreiben Sie anhand des Zeitungsausschnitts, was die Zeitschrift mit dem Begriff „männliche Kultur“ meinte.
- Lesen Sie den Text zur Karikatur „Sodomis Ende“ auf □□ S. 9 und beschreiben Sie die dazugehörige Karikatur. Erklären Sie, wie sich anhand der Darstellung erkennen lässt, dass sie sich gegen Homosexuelle richtete. Lesen Sie dazu die Worterklärung zum Begriff Sodomie auf □□ S. 28.
- Im Jahr 1898 bekam die Zeitschrift *Der Eigene* einen neuen Untertitel: „Ein Blatt für männliche Kultur“. Gleichzeitig brachte das Wissenschaftlich-humanitäre Komitee (WhK) eine Petition zur Abschaffung des Paragraphen 175 ein. Diese erste homosexuelle Bürgerrechtsorganisation setzte sich seit ihrer Gründung 1897 für die Entkriminalisierung gleichgeschlechtlicher Liebe unter Männern ein. Die Petition scheiterte, ebenso wie die späteren Versuche von 1922 und 1925.
- Vergleichen Sie die Karikatur „Sodomis Ende“ (□□ S. 9) mit dem abgebildeten Zeitungsausschnitt. Bewerten Sie, wie die jeweilige Darstellung die Wahrnehmung der zeitgenössischen Betrachter*innen von Homosexualität beeinflusst haben könnte.